

# Laibacher Zeitung.



Nr. 212.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 16. September

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 80 fr.

1873.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September d. J. den Statthaltereirath Andreas Winkler zum Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten von Triest, Görz und Istrien allergnädigst zu ernennen geruht.  
Stremayr m. p.

Der Ackerbauminister hat den Oberbergverwalter in Kitzbühl Sigmund Kasser Ritter v. Zollheim in der Eigenschaft eines Bergdirections-Hauptkassiers nach Zibria versetzt.

Am 12. September 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 10. September 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen 11. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.  
Dasselbe enthält unter

Nr. 141 das kaiserliche Patent vom 7. September 1873 betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes, die Vornahme der allgemeinen Neuwahlen und die Einberufung des Reichsrathes auf den 4. November 1873.  
(W. Ztg. Nr. 214 vom 14. September.)

## Rundmachung.

Mit Bezug auf die in Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 7. September 1873 erfolgte Anschreibung allgemeiner Wahlen für das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes wird nachfolgend die Wählerliste des großen Grundbesitzes nach § 25 des Gesetzes vom 2. April 1873, R. G. B. Nr. 41, mit dem Beisatz kundgemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe binnen 14 Tagen, vom Tage der Rundmachung gerechnet, bei diesem k. k. Landespräsidium eingebracht werden können.  
Laibach, am 13. September 1873.

Für den k. k. Landespräsidenten im Herzogthume Krain  
Noth m. p.

## Wähler-Liste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes in Krain.  
Abadič, Dr. Karl — Gairau.  
Apsalttern, Otto, Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Mänkendorf.  
Apsalttern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.  
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.  
Attems, Ferdinand Friedrich Graf v. — Gut Mann.  
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnambart, Strassfolbo-Gilt, Gurkfeld.  
Auersperg, Alexander Graf v. — Billiggrah.  
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst — Anöb, Gottschee, Bölland, Rosseg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.  
Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.  
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit dem incorporierten Gute Nablischeg, Sonegg.  
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach, Wagenberg.  
Barbo, Gräfin Valesca, geb. Gräfin v. Arco — Radelstein.  
Baumgarten, Julie — Wildeneegg.  
Berg, Gustav Freiherr v., und Louise, geb. Freiin v. Mandel — Nassensuß mit dem incorporierten Gute Sagorichhof, Thurn unter Nassensuß.  
Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weissenstein.  
Cobelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weznitz.  
Coudenhove, Max Graf v. — D. R. D. Commenda Laibach.  
Dollenc, Eduard — Rusdorf.  
Domprobstei Laibach — Kapitelgiltigen St. Barthelma und Scharsenberg, dann mehrere incorporierte Pfarren.  
Ehrenreich, Moriz — Ponovitsch mit dem incorporierten Gute Fiskern.  
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.  
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.  
Fichtenau, Toussaint Ritter v. (Erben) — Wolantsche.  
Florian, Karl — Florian'sche Spitals- und Pegant'sche Realgilt.  
Friedau, Franz Ritter v. — Gradatz, Sastava, Weinitz.  
Fuchs, Gilbert — Obergörlschach.  
Gallé, Karl — Freudenthal.  
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepsensfeld.  
Germ, Karl — Weinhof.  
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.

Gollobič, Anton, Pfarrer — Pfarrhof Zirklach.  
Grefel, Maria — Treffen.  
Gutmansthal-Bendenutti, Ritter v. — Weizelstein und Potemesch.  
Homatsch, Anton — Tschernemblhof.  
Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsy.  
Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.  
Jerman, Victor — Ragenstein.  
Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.  
Jubanz, Franz — Grundelhof.  
Koschier, Paula geb. Detela — Wartenberg.  
Koschier, Alois Pfarrer — St. Ruprecht-Pfarrgilt.  
Kosler, Peter, Dr., Josef und Johann — Leopoldsrüh, Kleinitz.  
Kosler, Johann — Ortenegg.  
Krainische Industrie-Gesellschaft — Fauerburg, Neumarkt.  
Kuralt, Therese — Smut und Thurn.  
Langer v. Podgoro, Franz — Pogonitz, Breitenau.  
Langer v. Podgoro, Ida, geb. v. Fichtenau — Lueg.  
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.  
Lazzarini, Ludwig Freiherr v. (Erben) — Jablanitz.  
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnigg.  
Lichtenberg, Seifried Graf v. — Lichtenberg, Präpertsche.  
Lichtenberg, Johann Nep. Graf v. (Erben) — Halterstein.  
Lippiza — k. k. Hofgestüt.  
Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharsenberg, Scharfenstein.  
Mach, Maria — Hof Slatenegg.  
Mahr, Franz Freiherr v. Melnhof — Savenstein.  
Machortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.  
Malli, Ignaz — Podwein.  
Margheri, Albin Graf v., und Josefina geb. Gräfin Coreth — Wörbl.  
Margheri, Albin Graf v., und Silvina Freiin v. Apsalttern geb. Gräfin Margheri — Altenburg.  
Marzhard, Josef in Wien — Zobelberg.  
Mayer, Josef — Leutenburg.  
Müller, Dr. Adolf Advocat in Wien — Obererkerstein.  
Rugent, Arthur Graf v. — Kostel.  
Pelikan, Wilhelm — Nothenbüchel.  
Pirkovitsch, Franz — Unterkolowrat.  
Pirnat, Maximilian — Luststein.  
Porcia, Alfons Seraphin Fürst v. — Prem, Senofetsch.  
Prestranel — k. k. Hofgestüt.  
Probstei Rudolfswerth — Rudolfswerth Kapitelgilt.  
Rastern, Mikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.  
Rechbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin Balsassina — Kreutberg.  
Reya-Castelletto, Felix v. und Frau Isabella v. — Moosthal.  
Ronner, Alois Freiherr v. — Arch, Unterradelstein.  
Roth, Anton — Gerbin.  
Ruward, Victor — Probstei Beltes, Inselwerth.  
Rudesch, Franz — Dragomel und Hof Laf.  
Rudesch, Josef (Erben) — Reifnitz.  
Rudesch, Karl — Feistenberg.  
Savinscheg, Dr. Josef Ritter v. — Möttling.  
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.  
Schwegel, Josef — Grimschitsch.  
Seunig, Josef (Erben) — Tschepke, Riesel, Pousch- und Maurische-Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.  
Skrbenski, Anton Freiherr v. — Malteser-Ordens-Commenda St. Peter.  
Sladowitsch, Ferdinand — Tschernembl.  
Smola, Anton — Stauden.  
Starre, Michael — Gut Mannsburg.  
Starre, Alois, Franziska, Michael jun., Anton, Ferdinand, Felix und Josef — Gerlachstein.  
Stimpfl, Theodor — Neufstein, Untererkerstein, Deutschdorf.  
Strahl, Eduard v. — Altenlaf.  
Syre, August — Rupertsdorf.  
Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn, Steinbüchel.  
Terbukovič von Schlachtenfeld, Radoslav, Eugen und Theodor, — Kleinlaf.  
Tauserer, Benno Freiherr v. — Weizelbach.  
Thurn-Balsassina, Hyacinth und Gustav Grafen v. — Radmannsdorf, Wallenburg.  
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.  
Urbančić, Eduard — Höflein, Stermol.  
Urbančić, Johann — Thurn unter Neuburg.

Balmagini, Julius v. — Reitenburg.  
Besteneck, Moriz Ritter v., und Anna, geb. Schauenstein — Neubegg, Schneckendüchel.  
Bolmann, Anna — Neuhof.  
Wassitsch, Raimund — Grailach.  
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischhof — Görttschach, Pfalz Laibach.  
Wilcher, Friedrich (Erben) — Steinberg.  
Windischgrätz, Hugo Fürst v. — Wagensberg.  
Windischgrätz, Meriand Fürst (Erben) — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slatenegg.  
Wolkensperg, Franz, Freiherr v. — Selo.  
Wolkensperg, August Freiherr v. — Burgstall.  
Wurzbach-Tannenberg, Dr. Julius v. — Moräuttsch-Hof und Gallische-Gilt, Gut Lichtenegg und Landpreis.  
Wurzbach-Tannenberg, Karl v. — Ebenfeld, Griftschhof, Schwarzenbach und Tannenberg.  
Zois-Edelstein, Michael Angelo Freiherr v. — Egg ob Krainburg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Die Publication des kaiserlichen Patentens vom 7. d. M. wird auch in den verfassungstreuen Provinzialblättern freudig begrüßt.

Ein wiener Correspondent des „P. Lloyd“ meldet: „Die Publication des Reichsrathspatents hat, obwohl seit langem und mit Sicherheit erwartet, in allen verfassungstreuen Kreisen den besten Eindruck gemacht. Einen Reflex der allgemein herrschenden Stimmung bilden die Stimmen der verfassungstreuen Journale, die mit großer Befriedigung bei dem kaiserlichen Akte und der mit demselben eingeleiteten neuen Phase unserer verfassungsmäßigen Entwicklung verweilen.“

Der „Mährische Correspondent“ mahnt die Wähler zur Einigkeit: „An den Wählern — sagt das genannte Blatt — wird es nun sein, zu beweisen, daß sie in Uebung des vorzüglichsten constitutionellen Rechtes sich würdig und werth erweisen der directen Wahlen. Im Hinblick auf die nun in kürzester Frist uns erwartenden Wahlen möge jeder Zwist im eigenen Lager schweigen.“

Die „Klagenfurter Ztg.“ schreibt: „Durch die Einberufung des neuen, direct gewählten Reichsrathes wird die Abhängigkeit der Reichsvertretung von den Landtagen gelöst und wird dem Reiche gegeben, was des Reiches ist. Mit dem wärmsten Dank für Se. Majestät den Kaiser und mit lebhafter Freude haben alle loyalen Oesterreicher die Sanction der Wahlreform begrüßt, und mit demselben Dankgefühl begrüßen wir das kaiserliche Patent, welches die neue parlamentarische Aera inaugurirt.“

Der „P. Lloyd“ wirft in allzuscharfer Form einen Rückblick auf die Action des alten Reichsrathes und richtet unter einem an die Verfassungspartei einen Mahnruf, bei den Wahlen wachsam zu sein. Das genannte Blatt wünscht, daß in das neugewählte Volkshaus auch ein neuer politischer Geist einziehen und der österreichische Verfassungsgedanke festgehalten werden möge.

Hören wir den Wortlaut dieser Journalstimme: „Der alte Reichsrath ist nicht mehr, und kein Grabgeläute, nur der helle Glockenton, welcher den Anbruch eines neuen Tages verkündet, klingt in die österreichischen Lande hinaus. Von der Gnade der Provinziallandtage gefristet, konnte der alte Reichsrath seinen Ursprung niemals verleugnen, ihm haßte der Makel einer föderalistischen Geburt an — was wunder, wenn die Gegner der österreichischen Stabs Einheit in dem Fortbestand desselben das Wahrzeichen für die endliche Realisierung ihrer Wünsche erblickten? Andererseits war der Reichsrath in seiner ersten Anlage dazu bestimmt ein Centralparlament für die gesammte Monarchie zu sein, auch Ungarn sollte in das Prokrustes-Bett des Centralismus hineingezwängt werden, und die Reminiscenzen kamen häufig genug zum Durchbruch, selbst als der Dualismus schon zu lebensvoller Wahrheit geworden, und sie drohten mehr denn einmal das Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich ernstlich zu trüben.“

In der Form, in welcher der österreichische Constitutionalismus in Erscheinung trat, lag sonach eine beständige Drohung gegen den Inhalt der Verfassung. Wenn es gleichwohl einer langen Reihe von Jahren bedurfte, ehe man sich entschloß, die vermorschte

Form zu vernichten und ein dem eigentlichen Verfassungsgedanken entsprechendes Gebäude zu schaffen, so war dies nur ein Beweis dafür, daß die heillose Experimentalspolitik noch nicht ihren Abschluß gefunden hatte. Der Reichsrath hatte ein en tout cas zur politischen Grundlage. Vielleicht kommt es anders, die dieser Reichsrath hatte für alle möglichen Eventualitäten Raum. Was ließ man nicht alles über sich ergehen, bis man der Idee unmittelbarer Wahlen die Berechtigung zugestand! Der Strike der Ultramontanen und Polen, die Sprengung des Parlaments, die Renitenz der Czeken, alle diese anwuthigen Ereignisse und Erscheinungen vermochten nichts anderes, als die Schaffung eines Nothwahlgesetzes zu bewirken, welches zu einem unverfälschten Parlamentarismus genau so gut paßt, wie die Faust aufs Auge. Erst die Fundamentalartikel mit ihrer radicalen Umstürztendenz machten für die Wahlreform Propaganda; die Gefahr mußte sozusagen handgreiflich austreten, ehe man für die wirksame Beschwörungsform Sorge trug. Und darin liegt die eigentliche Bedeutung des Aktes, der nun das politische Ereignis in Oesterreich bildet, daß mit der Auflösung des Reichsraths und des Ausschreibungs der Wahlen für das Volkshaus die alte Politik sich stets erneuernder Experimente aus der Welt geschöpft worden ist. Es schließt eine Aera der Unsicherheit, des Schwankens und der Wirrthale ab, und eine klare, sichere und feste Politik tritt ihre Herrschaft an. Ob sie auch zum Ziele, zur endlichen Consolidierung der österreichischen Zustände führen wird — das hängt heute lediglich von der Verfassungspartei allein ab, von ihrer Einsicht und ihrem politischen Takt.

Der staatsrechtliche Kampf ist durch die Einführung der directen Wahlen nicht bewältigt. Schärfer als jemals wird er gerade jetzt in der Wahlcampagne an die Oberfläche treten. Die feudal-ultramontan-föderalistische Riga tritt, wenn auch innerlich zerklüftet, doch nach außen hin einheitlich und als festgeschlossene Phalanx auf den Kampfplatz. Sie ringt im letzten Verzweigungskampfe, sie spielt vielleicht ihren letzten Trumpf aus. Die Verfassungstreuen mit den eigenen Waffen zu schlagen, die Wahlreform gegen die Verfassung zu verwerthen, welche dämonische Lust birgt diese Hoffnung, und sie wird von dem heißblütigeren Theile der Opposition gehegt. Genährt wird diese Hoffnung durch die wirklich undesinierbare Haltung einzelner Fractionen der Verfassungspartei. Die Jungen und die Radicales und die Demokraten trüben die Wahlbewegung in einer Weise, daß die Aussichten der Czeken und Ultramontanen sich wunderbar heiter gestalten. Nachgerade hat man mit dem Wirbelwind einer neuen Programmacherei alle Volkselemente in Verwirrung gebracht, schier ist den Wählern der sicher leitende Compaß abhanden gekommen, sie werden in der hochgehenden Wahlbewegung ziellos umhergetrieben, und nur ein glücklicher Zufall kann sie in den Hafen der Verfassungstreuen führen. Daß solches die staatsrechtliche Opposition nur ermuthigen kann, dies muß der Verfassungspartei wohl nicht erst von uns gesagt werden, aber es scheint, als wären ihre einzelnen Fractionen in dem verhängnisvollen Irrthum befangen, daß die Wahlreform für sich allein die Macht hat, die Offensive der staatsrechtlichen Opposition zu erdrücken. Wie gründlich falsch solche Zuversicht in den bloßen Geist des neuen Wahlgesetzes ist, darüber mag die Herren der Calcul belehren, den ein minder sanguinisches Organ der Feudalen über den voraussehbaren Ausgang der Wahlen aufgestellt. Darnach wäre „im schlimmsten Falle“ die staatsrechtliche Opposition stark genug, um entweder durch ihre Abwesenheit den neuen Reichsrath zu einem „Kumpiparlamente“ herabzudrücken, oder aber durch

ihren Eintritt in das Volkshaus ein beträchtliches Gegengewicht wider die Verfassungspartei zu bilden. Man mag die Besorgnis ob einer völligen Niederlage der Verfassungstreuen allerdings ganz ausgeschlossen sein; aber man wird wohl zugeben, daß diesmal, da die Wahlreform ihre Feuerprobe zu bestehen hat und da es gilt, eine feste Grundlage für den Weiterbau der österreichischen Institutionen im Rahmen der bestehenden Verhältnisse zu gewinnen, daß diesmal, sagen wir, die Verfassungspartei die Aufgabe hat, nicht nur zu siegen, sondern überwältigend zu siegen.

Wie man sich heute noch dieser Erkenntnis verschließen kann, ist uns in der That gänzlich unfaßbar. Fern ist es von uns, die innere Berechtigung der neu aufgetauchten Bestrebungen im Lager der Verfassungstreuen in Abrede zu stellen; aber größere Ziele als „nationale“ und „radicale“ Distinctionen sind heute zu verfolgen; es gilt zuvörderst, den österreichischen Parlamentarismus überhaupt sicherzustellen, der durch ein Fiasco der Wahlreform tödtlich getroffen würde, und es gilt, die staatsrechtliche Opposition in den Zustand der Hoffnungslosigkeit zu versetzen. Wer heute über diese Bestrebungen hinaus will, der ist auf dem besten Wege, alles zu verschmerzen, was durch die Wahlreform gewonnen wurde, und der alten Experimentalspolitik neuerdings Thür und Thor zu öffnen. Daß gar vieles in der Politik der Verfassungspartei sich ändern müsse — wir leugnen es gewiß nicht. Ja, wenn wir an manche Erscheinungen denken, die in den letzten Stunden des nun eingefargten Reichsraths auftraten, so haben wir selbst im Interesse ungetrübter Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn den Wunsch, es möge in das neue Volkshaus auch ein neuer politischer Geist einziehen. Vor allen Dingen aber muß das neue Parlament dem Verfassungsgedanken die unerlässlichen Garantien bieten, sonst sind alle Pläne und Wünsche ohne Halt. Alles kommt darauf an, daß vorerst der Parlamentarismus in Wesen und Form zur Wahrheit werde. Der unverfälschte Parlamentarismus, von welchem alles politische Leben und Weben ausgeht und in welchem es im natürlichen Kreislauf wieder zurückkehrt, hat für jede politische Nuance hinreichenden Spielraum; es wäre aber ein durchaus verkehrtes Beginnen, um etlicher untergeordneter Rücksichten willen denjenigen Factor zu gefährden, ohne welchen eine verfassungsmäßige Action überhaupt nicht möglich ist. Und im besten Falle stünde durch ein Ueberhandnehmen des oppositionellen Elements in Oesterreich, sei es in dem Reichsrathe, sei es außerhalb desselben, nichts geringeres als die parlamentarische Ordnung selber auf dem Spiele, denn die Czeken und Ultramontanen haben heute nichts anderes im Sinn, als den Gedanken eines österreichischen Parlaments ad absurdum zu führen. Ist ihnen dies gelungen, dann kann die Fundamentalartikel-Politik wieder ihre Bacchanalien feiern.“

**Zur Reise des Königs von Italien.**

Die italienischen Blätter behandeln die Reise des Königs von Italien an die kaiserlichen Höfe zu Wien und Berlin mit großem Interesse und constatieren die hohe Bedeutung, welche derselben beigelegt wird. Aus einer römischen Correspondenz der „Razione“ entnehmen wir folgendes: „Die öffentliche Meinung und die Regierung von Paris befinden sich in großer Unruhe, weil sie die politische Bedeutung begreifen, welche die Reise Victor Emanuels ins Ausland, nicht gerade in den gegenwärtigen Verhältnissen der Republik, als vielmehr in jener unge-

wissen, vagen, undefinierbaren Lage haben dürfte, in welcher sich der Staat morgen befinden kann. Es heißt, daß Herr Fournier seine Fieberanstalt beschleunige, um die mehr als wohlwollenden Gefühle der Regierung des Marschalls Mac Mahon für Italien zu bestätigen. Ich glaube, daß unsere Regierung im Grunde mit dem Lärm nicht unzufrieden ist, welcher jenseits des Mont-Cenis erhoben wird; er beweist dies zum mindesten, daß der Marschall Mac Mahon und der Herzog von Broglie demnach trachten, sich von jeder Verantwortlichkeit in den Complicationen freizumachen, welche in der Folge, wenn sich Italien bedroht oder verletzt fände, austauschen könnten. Und diese Art der Verriedigung unserer Regierung hat, wenn ich richtig unterrichtet bin, in zwei Facten ihre Begründung: erstens in dem Bewußtsein, welches sie hat, daß die Reise des Königs ein Pfand und eine Garantie der Friedens für Italien und Europa ist, und zweitens in der Hoffnung, welche sie hegt, inbälde diesen Charakter durch irgend ein praktisches Resultat von hoher Bedeutung bestätigen zu können. Denn die öffentliche Meinung und die Diplomatie werden wenig an alle die friedlichen Erklärungen glauben, wenn sie sehen, wie die größten Mächte alle im Begriffe sind, zu rüsten, und wie die ärmsten und in der finanziellen Frage am ärgsten bedrückten Staaten sich in kriegerischen Vorbereitungen betheiligen, welche in den Budgets unaussähhbare Lücken schaffen. Wenn nun die drei Souveräne sich gegenseitig ihre respectiven Rechte und die Integrität ihrer eigenen Territorien garantierten, welches Bedürfnis läge sodann, meistens für einige Jahre, vor, die Heere beizubehalten, welche in den ökonomischen Verhältnissen der drei Länder so schwer ins Gewicht fallen? Sie verstehen, daß ich im Begriffe stehe, das Wort Abrüstung niederzuschreiben, welches, wenn es auch für uns alle, die wir das Publicum bilden, ein Deus ex machina sein mag, doch doch auf dem Gebiete der Diplomatie, wie man mir versichert, keine unerwartete Neuigkeit sein wird.

Die drei Monarchen befinden sich in den glücklichsten Verhältnissen, um in dieser Richtung eine edle Initiative zu ergreifen. In allen drei Ländern ist die Armee eine Institution der Vorsicht, nothwendig im Innern in der Weise, daß eine Reduction der Streitkräfte in dem Maße erfolgen müßte, daß man nicht Gefahr lief, irgend einen der Vorthelle der Sicherheit und der Ordnung, welche man immer von den Vertheidigern der nationalen Fahne hatte, zu verlieren. An dieser Stelle gestattet die neue Militär-Organisation gewisswärtig auch uns, in kürzester Zeit diejenigen Contingente unter die Waffen zu rufen, die zufolge irgend eines außerordentlichen Ereignisses welcher Art immer benötigt werden könnten, und wir würden daher viel im Voraus gewinnen und für den Fall des Krieges nichts weniger. Derjenige, von dem ich heute diese Mittheilungen erhalte, die mir nicht ohne Interesse erscheinen, fügte bei, daß unglücklicher Weise in Europa schon zu öfteren mal die Rede von der Abrüstung war, ohne daß jedoch ein concreter Schritt gethan worden wäre, und daß dabei alle diese Gerüchte und alle diese Hoffnungen mit der größten Reserve aufgenommen werden müßten. Ich verhehle mir gleichzeitig auch nicht, daß ihm der Augenblick äußerst opportun erscheine, weil die Diplomatie vor dem Ungelannten in Frankreich zurückgeschritten und nicht möchte, daß das gegenwärtige X, einmal gefunden, sich damit manifestierte, daß es in irgend einer tollen Conflagration ausbräche. Unter gewissen Verhältnissen und nach Feststellung einer gewissen Weltmeinung glaube ich, hat sich Herr Minghetti insgeheim bereits an dem Tage, an welchem er die so sehr schwere Last des Portefeuilles der Finanzen übernahm, mit dem Ge-

**Seniſſeton.**

**Ein edles Herz.**

Novelle von Ab. Reinhold.  
(Schluß.)

„Ich verlasse dich jetzt, weil du vielleicht noch manches anzuordnen hast. Morgen in der Frühe sei bereit. Morgen kann ich dich nicht begleiten. Aber sobald als möglich werde ich dir folgen.“

Nach diesen Worten verließ Helene das Zimmer. Am anderen Morgen nahmen die beiden Freundinnen von einander Abschied. Helene schien sehr bewegt zu sein, und Marie glaubte sogar Thränen in den Augen zu sehen.

Einige Minuten später war das arme Mädchen, getrennt von allem, was ihr theuer, auf dem Wege nach dem Landhause der Baronin.

Bald darauf erschien Eugen. Sein Antlitz war bleich, und seine Augen lagen tief in ihren Höhlen. Helene schloß nicht mit Unrecht daraus, daß er Marien begegnet sei, obgleich er sie nicht gesprochen haben konnte. Schon nach einer halben Stunde wollte er seine Braut wieder verlassen.

Helene umarmte ihn, mit Mühe nur ihre Aufregung bekämpfend. Es war ja das letzte mal.

„Ich erwarte dich morgen in der Frühe, Eugen,“ sagte sie, „aber nicht hier, sondern in meinem Landhause. Du brauchst deshalb nicht hierher zu kommen,

da ich gedente, vielleicht noch heute abends dorthin zu fahren.“

Der Offizier eilte davon. Helene blickte ihm traurig nach, indem neue Thränen über ihre Wangen rollten. Erst nach einer langen Weile erhob sie sich.

„Es muß ja sein, leb' wohl, Eugen, auf Wiederwiedersehen.“

Langsam setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb einen Brief, den sie versiegelte. Seine Adresse war: „An Herrn von Libau.“

Nach einer halben Stunde kam Wallner. Helene machte ihn mit ihrem Entschlusse bekannt. Der Arzt versuchte ihr das Vorhaben auszureden, aber der feste Ton ihrer Worte sagte ihm bald, daß jede Gegenrede vergebens sei.

Ihr Entschluß lautete: aus der Residenz zu entfliehen.

Wallner war der einzige, den Helene in ihr Vertrauen zog. Schon gestern hatte sie die Vorkehrungen getroffen, und seit einigen Stunden war alles zur Abreise bereit.

Helene gab dem Arzte den Brief an Eugen und bat ihn, noch an demselben Tage den Offizier aufzusuchen und ihm ihren Abschiedsgruß einzuhändigen. Wallner versprach es. Nach wenigen Augenblicken trat ein Diener mit der Meldung ein, daß der Wagen der Baronin vorgefahren sei. Helene konnte vor Schluchzen nicht sprechen, und auch Wallner weinte. Die Baronin sagte sich zuerst. Herzlich wünschte sie dem Arzte Lebewohl, stieg in den Wagen und war bald seinen Blicken entschwunden.

Am Morgen des folgenden Tages traf Eugen in

dem Landhause ein. Vergebens hatte er sich im Hofe nach dem Wagen der Baronin umgesehen. Erstarrt stand er in die Vorhalle des Hauses. Niemand war zu sehen. Erstarrt setzte er seinen Weg fort und fand sich plötzlich im Gesellschaftszimmer einer Dame gegenüber, die erschrocken aufsprang.

„Marie!“ rief der Offizier.  
„Eugen — Herr von Libau!“ stammelte das erschrockene Mädchen.

„Du hier, Marie? Wo ist die Baronin?“  
„Die Baronin?“ fragte Marie.  
„Sie hat mich, heute morgens hierher zu kommen und jetzt finde ich dich hier, dich, die ich schon so fern entfernt glaubte?“

„Vielleicht ist Helene noch in der Stadt.“  
„Nein, das ist nicht möglich!“ rief der Offizier.  
„denn als ich an ihrem Hause vorüberfuhr, waren die Thüren verschlossen und die Fenster verhängt. Und als ich —“

Das Rollen eines Wagens unterbrach ihn.  
„Da ist sie!“ rief er. Beide eilten ans Fenster.  
„Wallner, er allein!“ rief Libau und eilte neben vor Aufregung dem Arzte entgegen.

Er trat ihm im Vorzimmer. „Wo ist Baronin?“  
„Auf dem Wege nach Italien. Hier ihr Abschiedsgruß“, sagte Wallner, indem er den Brief an Eugen gab.  
„Helene entflohen!“ rief er wie vom Blitz getroffen.  
Marie war ihm gefolgt und hörte seine Worte. Erstarrt blieb sie stehen. Bleich und zitternd erbraut Libau den Brief. Er gab ihn dann dem Arzte zurück, indem er sagte: „Lesen Sie, ich kann nicht.“

anken einer Verminderung der militärischen Ausgaben getragen. Aber es sind auch noch keine zwei Monate her, daß er selbst einsehen mußte, daß im Ernst daran nicht zu denken war. Wenn dagegen jetzt Graf Andrassy und Fürst Bismarck auf ein ähnliches Programm verweisen und sich mit ihm solidarisch erklären würden, so würde, glaube ich, Minghetti kein böses Gesicht dazu machen."

### Politische Uebersicht.

Laibach, 15. September.

In preussischen Regierungskreisen soll man, wie die „Spn. Ztg.“ erfährt, für dieses Jahr an eine nur kurze Session des preussischen Landtages denken; der Landtag hätte Mitte November mit seinen Sitzungen zu beginnen und seine Arbeiten bis Ende Jänner oder doch Februar abzuwickeln. — Die Berufung des deutschen Reichstages scheint bald nach den Neuwahlen, welche anfangs März nächsten Jahres erfolgen können, in Aussicht genommen zu sein. — Der „Reichsanzeiger“ publiciert einen Allerhöchsten Erlaß betreffend die Einführung der landesherrlich sanctionierten Kirchengemeinde-Synodalordnung für Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen und Posen, sowie eine Verordnung betreffs Einberufung einer außerordentlichen Generalsynode zur Feststellung einer General-Synodalordnung für die acht älteren Provinzen.

Die Kreisregierung von Niederbayern hat mittelft Rescripts den ihr untergebenen Districts-Polizeibehörden die Namen der zur Zeit noch in Niederbayern befindlichen Redemptoristen mitgetheilt und gleichzeitig auch den Auftrag erteilt, dieselben derart zu überwachen, daß von ihnen keine Ordensstätigkeit, insbesondere nicht in Kirche und Schule, ausgeübt werde.

Seit dem 5. d. M. vollzieht sich, wie aus Straßburg gemeldet wird, im dortigen Bahnhofe der letzte Akt der Auszahlung der Kriegsentwädigung. Aus Paris, Brüssel, Köln und Mülhausen sind auf 29 Waggons die nöthigen Fonds in silbernen Fünft-Francsstücken angekommen. Durchschnittlich brachte jeder Waggon 100 Säcke mit je 10,000 Francs, die ein Gewicht von mehr als 500 metrischen Zentnern haben, da ein Sack mit 10,000 Francs ein Gewicht von 50 Kil. und 600 Grammen hat. Die Säcke 60 bis 70 an der Zahl, wurden in Lastwagen unter polizeilicher Aufsicht nach der Bank gebracht, in deren Kellern sie längere Zeit verweilen dürften, da die Hauptkasse in dieser Münzgattung keine Auszahlungen mehr vornimmt.

Die Revisionscommission in Bern hat den Bankartikel dahin erledigt, daß das Gesetzgebungsrecht über Zettelbanken und Notenemission Bundes Sache sei. Der Antrag auf Errichtung einer Landesbank wurde verworfen. — Hinsichtlich der Religionsartikel wurden folgende Anträge angenommen: Die geistliche Gerichtsbarkeit ist abgeschafft; die Bekleidung des geistlichen Amtes ist von der Leistung eines wissenschaftlichen Ausweises abhängig; Anstände wegen Bildung und Trennung von Religionsgenossenschaften können im Recurswege vor die Bundesbehörden gezogen werden; die Errichtung von Bistümern unterliegt der Bundesgenehmigung. Der Antrag auf Aufhebung der Runciatur wurde angenommen. — Zum Artikel in betreff der Jesuiten wurde ein Zusatz von Carteret und Jolissant angenommen, wonach die Gründung von Klöstern oder die Herstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden verboten, aber den eidgenössischen und cantonalen Behörden jederzeit gestattet ist, Klöster oder andere Corporationshäuser zu inspiciere.

Der Brief enthielt nur wenige Zeilen und lautete: „Ich entsage Dir, Eugen. Ich weiß, daß Du Marie liebst und Deine Neigung von ihr erwidert wird. Wie gern ich Dir zum Altare gefolgt wäre, brauche ich Dir wohl nicht zu sagen, Du wirst es fühlen. Zerstreute ich dann aber nicht für immer Dein und Mariens Lebensglück? Nein, es ist besser, daß wir von einander scheiden. Ich entsetze, weil dies der einzige Weg ist, die Schranken hinwegzuräumen, welche Dich von Marie v. Elmen trennen. Sei glücklich und mache sie glücklich, das ist mein innigster und letzter Wunsch.“ Hier hielt Wallner inne.

Eugen hatte wie im Traume dagestanden. Plötzlich fuhr er empor, und indem er die Hand des Doctors erfaßte, rief er:

„Wohin ist sie entflohen und wann?“

Wallner antwortete nicht.

„Ich folge ihr,“ fuhr Vibau fort, „vielleicht kann ich sie noch ereilen und —“

„Was dann?“ fragte Wallner kalt.

„Dann würde ich ihr sagen, daß ich geseht, daß ich bereue.“

„Etwa auch, daß Sie sie lieben?“ fragte der Doctor ironisch.

Eugen schlug die Augen nieder.

„Sie haben den Schluß des Briefes noch nicht gehört,“ fuhr Wallner fort. Dann las er weiter:

„Versuche nicht, mir zu folgen und mich in meinem Entschlusse, Dir zu entsagen, wankend machen zu wollen. Es wäre vergebens. Niemals, Eugen, niemals kann ich

Die politische Sachlage hat sich in Spanien infolge energischer Maßregeln der Regierung im Sinne der Ordnung gebessert. Ein großer Theil der Reserve ist bereits eingerückt. Nach Einberufung der zweiten Reserve auf Grund des letzten Gesetzes werden 330.000 Mann als active Armee beisammen sein. Das Commando der Nordarmee wird dem ehemaligen General Zabala, der sich in früheren Kriegen auszeichnete, übertragen. General Taron wird mit 10.000 Mann nach Catalonien entsendet. Glaubwürdigen Nachrichten vom Norden zufolge ist das Land durch den Krieg erschöpft. Tausende von Familien, die von der Arbeit in den Bergwerken lebten, sind der Armut preisgegeben. Die Carlisten können wegen Mangels an Cavalerie nicht in die Ebenen Castiliens vorrücken. — Ein Gerücht meldet, Galvez habe Cartagena mit den Fregatten „Fernando Catolico“ und „Rumanca“ verlassen und sei mit 1000 Insurgenten in Torrevieja gelandet.

Den „Times“ wird von ihrem amerikanischen Correspondenten unterm 9. d. per Kabel gemeldet: „Die „Alabama“-Entschädigung wurde heute in Washington gezahlt. Der englische Gesandte Sir E. Thornton und der englische General-Consul in New-York, Mr. Archibald, überreichten dem Schatzsecretär eine auf seine Ordre indossierte Deposit-Bescheinigung für 15.500.000 Dollars. Der Secretär quittierte darüber. Formalitäten fanden nicht statt.“

### Das Unterrichtswesen in Oesterreich.

Nunmehr erschien der mehr als 40 Bogen starke zweite Band von dem Berichte über das österreichische Unterrichtswesen, der aus Anlaß der Weltausstellung von der Commission für die Collectiv-Ausstellung des österreichischen Unterrichtswesens herausgegeben wurde. Der zweite Band enthält die Darstellung des gegenwärtigen Standes und der gegenwärtigen Organisation des österreichischen Unterrichtswesens, namentlich eine Darstellung der Organisation des Unterrichtes nach den Unterrichtskategorien (Volks- und Bürgerschulen, Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten), nach den Fächern und nach den Nationalitäten: deutsches, italienisches, czechisches, polnisches, ruthenisches, slovenisches und rumänisches Schulwesen; jedem einzelnen dieser Specialberichte ist eine Uebersicht der auf die betreffenden Fächer bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, der approbierten und in Gebrauch stehenden Lehrmittel angeschlossen, und endlich enthält das Buch noch eine Besprechung dessen, was die Ausstellung an Lehrmitteln und Schülerarbeiten geboten hat. Die Special-Referenten für alle diese einzelnen Berichte sind aus den Kreisen der Schulmänner gewählt worden, welche an Anstalten jener Kategorie und in jenen Fächern, über die sie zu referieren hatten, wirken und die also Fachbildung mit praktischer Lehrererfahrung verbinden. Der Bericht ist demgemäß das Werk folgender Mitarbeiter: Director Leitgeb in Wien (Volkschulleitung), Director Fischer in Wien (Kindergarten), Director Niedergesäß in Wien (deutscher Sprachunterricht in der Volksschule und Haushaltungskunde), Professor Dr. Fischer in Wien (kathol. Religionsunterricht), Professor Röd in Bielitz (evangel. Religionsunterricht), Dir. Hoppe in Czernowitz (griech. Religionsunterricht und rumänisches Schulwesen), Prof. Hammerschlag in Wien (israel. Religionsunterricht), Prof. Dr. Hannal in Wien (Geschichte), Prof. Gerr in Wien (Geographie), kais. Rath Steinhäuser in Wien (Geographie), Prof. Schubert in Wien (Rechnen), Prof. Dr. Wolbrich in Wien (Naturgeschichte), Prof. Hofer in Wien (Naturlehre), kais. Rath Rößl in Wien (Schreibunterricht), Prof. Grandauer in Wien (Zeichnunterricht), Leh-

rer Hoffer in Wien (Turnen), Dir. Dr. Schwab in Wien (Volksschulgarten), Dir. Poblasek in Wien (Blindenunterricht), Dir. Vohfeld in Wien (Taubstimmunterricht), Dir. Riedl in Troppau (Lehrer-Bildungsanstalt), Dir. Bernaleken in Wien (Pädagogik), Gesangslehrer Weinwurm in Wien (Musikunterricht), Dir. Schmidt in Wien (Latein), Dir. Fleischmann in Fernalds (Griechisch), Prof. Greistorffer in Wien (deutsche Sprache und Literatur am Unterghymnasium und Mittelschulbibliothek), Prof. Dr. Egger in Wien (deutsche Sprache und Literatur am Oberghymnasium), Prof. Dr. Thurnwald (deutsche Sprache und Literatur an der Realschule), Landes-Schulinspector Dr. Snab in Trient (italienischer Sprachunterricht und italienisches Schulwesen überhaupt), Prof. Dr. Bothnissen in Wien (Französisch), Prof. Högel in Wien (Englisch), Prof. Dr. Konvalina in Wien (philosophische Propädeutik), Dir. Bernerth in Wien (Mathematik), Dir. Dr. Pisto in Seckshaus (Physik), Professor Dr. Hinterberger in Wien (Chemie), Reg.-Rath Dr. Polorny in Wien (Naturgeschichte), Reg.-Rath Walser Wien (Zeichnen und Modellieren, Schulbauten und Schulhygiene), Prof. Faulmann in Wien (Stenographie), Dir. Lindner in Rutenberg (czechisches Volksschulwesen), Landes-Schulinspector Weber in Prag (czechisches Mittelschulwesen), Landes-Schulinspector Dlezewski in Lemberg (polnisches Schulwesen), Dir. Blucki in Lemberg (ruthenisches Schulwesen), Landes-Schulinspector Klobit in Graz (slovenisches Schulwesen), Dir. Bobies in Wien (Volksschul-Bibliotheken), Sectionsrath Jireczek in Wien (Schulbücherverlag). Es war nicht Aufgabe dieser Special-Referenten, wissenschaftliche Kritiken der einschlägigen Lehrmittel und Lehrbücher zu liefern, sondern sie hatten nur objective Charakteristik derselben und ihrer Erfolge zu geben. In dem Bericht über die ausgefertigten Schülerarbeiten sind jedoch diese einer kritischen Würdigung unterzogen. Als Beilagen sind dem Buche tabellarische Lections- und Stundenpläne, Darstellungen von Schuleinrichtungen und Anschauungs-Lehrmitteln, Pläne von Schulhäusern und Unterrichtsanstalten und eine kartographische Darstellung der Verteilung der Hoch- und Mittelschulen in Oesterreich beigegeben.

### Tagesneuigkeiten.

— Wie aus Jschl vom 10. d. gemeldet wird, hat es von der Reise der durchlauchtigsten Prinzessin Gisela zur Ausstellung nach Wien wieder sein Abkommen gefunden, und bleibt die Frau Herzogin auch nach der Abreise ihrer kaiserlichen Mutter in Jschl. Auch Kronprinz Rudolf wird bis 1. October dort verweilen.

— (Von der Hochschule für Bodencultur.) Die Wahl des Professors Friedrich Haberlandt zum Rector der Hochschule für Bodencultur in Wien für das Studienjahr 1873/74 wurde bestätigt.

— (Cholera.) Vom 10. zum 11. September wurden in Wien, außerhalb der Spitäler, 40, vom 11ten zum 12. September außerhalb der Spitäler 32 neue Erkrankungsfälle gemeldet. Von Mitternacht des 11. bis Mitternacht des 12. September kamen in der Stadt Trieft 13 Cholerafälle vor. Gestorben sind 11, in Behandlung verblieben 29 Personen. — Neue Cholerafälle ereigneten sich am 10. September in Ofen 2, in Pest 12. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Sanitätsverhältnisse hat der triester Magistrat vom 14. September an den Verkauf von Wassermelonen auf dem dortigen Plage verboten.

— (Der Nachlaß des Herzogs von Braunschweig) beziffert einen inventierten Werth von 20 Mill. Francs.

— (Unglück auf der Eisenbahn.) „Nulla dies sine linea!“ Nahezu täglich bringen die öffentlichen Blätter des In- und Auslandes Nachrichten über Unglücksfälle auf Eisenbahnen. Am 12. d. entgleiste der Sitzzug von Victoria nach Madrid auf der Brücke über den Duero bei Biana, welcher Unfall 16 Tödtliche und 50 Verwundete zur Folge hatte, worunter mehrere angesehene Persönlichkeiten sich befanden.

— (Das britische Kriegsschiff „Daphne“) kaperte beim Seschellenarchipel ein Sklavenschiff mit 300 Sklaven am Bord, wovon die meisten an den Blattern starben; nur 50 blieben am Leben.

— (Die internationale Suezcommission) wird erst am 1. October zusammentreten, weil einige Mächte noch nicht ihre Vertreter officiell bezeichnet haben.

### Locales.

#### Schule und Schulpflicht.

Die Opposition gegen die neuen Schulgesetze datiert von jenem Zeitpunkte, als die Aufsicht über die Volksschule geistlicher Competenz entzogen und weltlichen Händen überantwortet wurde. Durch Zumeisung der Schuloberaufsicht in die Agenden weltlicher, staatlicher Organe erhielt die geistliche Autorität namentlich in den Gemeinden des flachen Landes einen niederschmetternden Schlag; das durch nahezu einhundert Jahre an der Tagesordnung gestandene clericale Uebergewicht wurde gebrochen, und deshalb in clericalen und in den mit denselben conföderierten feudalen Kreisen diese fanatische Opposition gegen die neuen Schulgesetze.

Deine Gattin werden, und wenn Du auch so unbesonnen sein solltest, Dein und Mariens Lebensglück aufs Spiel zu setzen, um mir Dein Wort zu halten. Lebe wohl und denke oft an Deine treue Freundin

Helene v. Arnthal.

„Was für ein treues Herz habe ich verloren“, sagte Eugen mit einem tiefen Seufzer.

„Sie haben aber auch ein treues Herz gefunden“, fügte Wallner hinzu, indem er Marie, die sich leise genähert hatte, dem Offizier zuführte.

„Marie! Du hast alles gehört?“ rief Eugen.

Das Mädchen nickte sprachlos mit dem Kopfe.

„Und dein Entschluß?“

Marie sank weinend an seine Brust.

„Gelobt sei Gott!“ murmelte Wallner. Dann sagte er laut: „Ich bin beauftragt, dieses Landhaus mit dem dazu gehörigen Gute an Fräulein v. Elmen als Hochzeitsgeschenk zu überweisen.“

Der Schluß unserer Novelle ist bald erzählt.

Schon nach wenigen Wochen standen Marie und Eugen vor dem Traualtäre.

Helene ließ fast ein ganzes Jahr nichts von sich hören. Erst nach dem Verlaufe dieser Zeit erhielt Eugen einen Brief von ihr, worin sie ihm mittheilte, daß sie in Rom lebe und mit für immer gesicherter Ruhe auf ihr vergangenes Leben zurückschaue.

Mit Rodenberg nahm es ein schreckliches Ende. Er stürzte auf der Jagd mit seinem Pferde und hauchte unter den heftigsten Qualen sein Leben aus.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 15. September. Wie „Pester Lloyd“ meldet, beschloß der ungarische Ministerrat die zeitweilige Aufhebung des Getreideeinfuhrzollses, ferner die Ernennung Mazuranić zum Banus von Kroatien.

Madrid, 15. September. Vertraulichen Nachrichten zufolge griffen 10,000 Mann Regierungstruppen bei Tolosa ein von Don Carlos befehligtes Carlisten-corps von 14,000 Mann und 9 Kanonen an. Die Carlisten wurden in wilde Flucht geschlagen und erlitten große Verluste, verloren auch ihre Fahnen. Details fehlen noch.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. September. Papier-Rente 69.30. — Silber-Rente 73. — 1860er Staats-Anlehen 101. — Bank-Actien 963. — Credit-Actien 231. — London 112 25. — Silber 107.15. — K. f. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.97 1/2.

Wien, 15. September. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 231 1/2, Anglo 178, Union 135 1/2, Francobank 72, Handelsbank 116, Vereinsbank 64, Hypothekendarlehenbank 44, allgemeine Baugesellschaft 87 1/2, Wiener Baubank 124, Unionbaubank 66, Wechselbank 19, Briggittenauer 31, Staatsbahn 337, Lombarden 172. Fest.

Das Postdampfschiff „Cimbria“, Capitän Brandt, ging am 10. September von Hamburg nach Newyork ab.

Das Postdampfschiff „Westphalia“, Capitän Schwensen, welches am 27. August von Hamburg abgegangen, ist am 9. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

Angekommene Fremde.

Am 14. September.

Hotel Stadt Wien. Wesser, Glas und Horniacel, Kaufleute, Gassinger, Handelsagent, Wien. — Stare, Mannsbürg. — Dvornig, Besitzer, Untertraun. — Malt A. und Malt P. f. Tochter, Neumarkt. — Anas, Kfm., Kärnten. — Grafwitsch und Schator, Triest. — Podtrajbeg, Realitätenbesitzerin, Gleditsch. — Freiherr v. Nibelberg, Gutsbesitzer, Villach. — Kraft, Crefeld. — Malt, Neumarkt.

Hotel Elephant. Aprisnig, Arnoldstein. — Marceglia, Cassina. — Glaser und Tarnan, Villach. — Stern, Weinbändler, Brogovin, Agram. — Kuttinig, Klagenfurt. — Schwinger, f. l. Gerichtsadjunct, f. Gemahlin, Laas. — Bidic, Rudolfsweiler. — Schman, Pitter und Schwarz, Kaufleute, Graz. — Wettendorfer, Czafaturn. — Slabe, Holzhändler, f. Frau; Kaufmann und Klein, Kaufleute, Triest. — Wajrauch, Kfm., Wien. — Bresniter, Fabrikant, Ponovic. — Keslowitz, Postmeister, Jdrin. — Blau, Kfm., Großtaniska. — Svetec, f. l. Notar, Vitan. — Dr. v. Haberes, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien. — Pannizon, f. Familie, und Mahorick, Triest. — Kastlitz, Material. — Pollat B., Fabrikant, Ferlach. — Pollat C., Pollat E., Pollat M. jun., Fabrikanten, und Den, Gutsbesitzer, Neumarkt.

Hotel Europa. Ritter v. Soulety, Görz. — Friedrich und Carl Grefel, Treffen. — Treo, Besitzer, Untertraun. — Langner und Baumgartner, Graz. — Fleischmann, Wien. — Angeli, sammt zwei Söhnen, Udine.

Kaiser von Oesterreich. Fanzoy, Privatier, Triest. — E. Pozzi und Johann Pozzi, Italien. — Dr. Ritterdorfer, f. l. Professor, sammt Gemahlin, Stahlberger, f. l. Professor, sammt Familie, und Vaccich, Triume.

Sternwarte. Adamic. — Kaggorodoff, Professor, Rußland. — Verdol. — Duller. — Salkofer, sammt Familie, Gloggnitz.

Mohren. Stöhner, Ingenieur, Amsterdam. — Topolobek und Pipnig, Beamte, sammt Tochter und Sohn, Rudolfsweiler. — Topolobek, und Lerch, sammt Frau, Cilli. — Majdanich, Galanteriehändler, Görz. — Defanz und Waier, Triest. — Schaffer. — Fillofos, Gastwirth, und Bizjat, Geschäftsmann, Tarvis. — Weiger, Tuchfabrikant, Gloggnitz. — Sterling, Schuster, Velbes. — Nigich, Kunstbändler, Livoi. — Tscherne, Kfm., Villach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels, Regen. Includes data for Sept 15 and 16.

Morgens 1/5 Uhr Regen mit schwachem Gewitter. Mittags trübe. Nachmittags theilweise gelichtet. Abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 16.0°, um 2.1° über dem Wärme.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

„Eine Stimme vom Lande“ spricht in der „Klagenf. Stg.“ ein Wort über Schule und Schulpflicht, das wir nicht überhören, sondern hier nachfolgend reproducieren wollen:

„Unter der Landbevölkerung und selbst in vielen bürgerlichen Kreisen ist es hauptsächlich das zweijährige Plus der Schulpflicht, was gegen die neuen Schulgesetze einnimmt. Man meint, wenn der Bauer oder Tagelöhner nothdürftig lesen, schreiben und rechnen gelernt und das wesentlichste aus dem Katechismus weiß, so ist es genug. Innerhalb sechs Jahren ist dieses Ziel bisher erreicht worden; wozu noch zwei Jahre mehr. Es kann diese Zeit weit besser in ökonomischer Beziehung verwertet werden; in der Landwirtschaft gibt es tausend Dinge, wozu schon ein Knabe von 12 oder 13 Jahren verwendet werden kann, und wer dann ein Handwerk ergreift, kann ganz gut in diesem Alter in die Lehre treten. Es kann sonach dem Bauer ein Dienstbote erspart, dem minder bemittelten Familienvater ein Glied um zwei Jahre früher aus der Versorgung kommen.“

So wird argumentiert und so erscheint es dem, dessen Gesichtskreis sich in kurzen Radien bewegt.

Wirft man aber den Blick weiter aus und erwägt, welche große Fortschritte die Wissenschaft auf allen Gebieten bereits gemacht hat, wenn man erkennen gelernt hat, wie heutzutage Landwirtschaft und Gewerbe ganz anders betrieben werden müssen, sollen sie anders einen lohnenden Erfolg geben; wenn in Erwägung gezogen wird, wie Oesterreich von Nachbarstaaten umgeben ist, deren Schuleinrichtungen seit mehreren Jahrzehnten auf einer höheren Stufe stehen, wo die achtmährige Schulpflicht seit 30—40 Jahren eingeführt ist; wie man in den Volksschulen sich nicht bloß auf elementare Kenntnisse beschränkt, sondern reales Wissen cultiviert; wie Zeichnen und Modellieren gelehrt, Geographie, Geschichte, Pöhsyl u. s. w. Gegenstände des Unterrichts bilden: so ist es nicht anders möglich, als unsere neuen Schulgesetze mit inniger Freude zu begrüßen. Das Opfer einer um zwei Jahre verlängerten Schulpflicht verschwindet gegen die großen Vortheile, welche allgemein erweiterte Schulkenntnisse bringen.

Lassen wir nur ein Decennium vorüberziehen, die segensreichen Folgen werden gewiß verspürt werden.

Ein halbwegs bemittelter, verständiger Familienvater thut alles, um seinen Kindern einen tüchtigen Schulunterricht und eine gute Erziehung zu geben. Je nach seinen Vermögensverhältnissen läßt er ihnen nebst der öffentlichen Schule auch noch Hausunterricht erteilen oder, wenn er ihnen höhere wissenschaftliche Ausbildung gewähren will, schickt er sie in Real- und Bürgerschulen. Erst dann (also in einem Alter von 15 bis 16 Jahren) läßt er sie das Berufsgeschäft ergreifen. Eine solche Vorbildung erfordert nicht bloß Zeit, sondern auch Geld.

Zu diesen Opfern konnten sich bisher nur die wohlhabenderen Klassen verstehen; und sie brachten diese Opfer im wohlverstandenen Interesse ihrer Kinder.

Nun will die Regierung, daß die bessere Ausbildung der Staatsangehörigen eine allgemeinere werde, daß auch die minder bemittelte Klasse an derselben theilhabe, und erweitert das Unterrichtsziel im allgemeinen. Soll dieser Fortschritt nicht von jedermann freudig begrüßt, das Opfer an Zeit nicht willig gebracht werden?

Vergleicht man nur die heutige Schule mit der früheren. Obgleich wir hier und dort an eine gute Schule gewohnt sind, bleibt das schließliche Resultat der früheren im Entgegenhalte zur gegenwärtigen Schule weit zurück.

Wo hat man früher bei den öffentlichen Jahresprüfungen — wenn nicht etwa der Lehrer freiwillig hier und da ein Mehreres that — etwas von Geographie gekonnt; von Geschichte, Naturkunde u. s. w. schon gar keine Rede.

Man lernte lesen und zum Theile gut lesen, aber wie wenig Werth wurde darauf gelegt, ob das Gelesene auch verstanden wurde?

Man lernte rechnen; kam man aber viel weiter als über die Regula de tri oder das Bruchrechnen? Wer verstand sich damals aufs Rechnen mit Decimalen, das abgekürzte Verfahren im Multiplicieren und Dividieren?

Man lernte schreiben, richtig und schön schreiben. Wie primitiv war aber damals noch der Schreibestyl!

Wer die frühere Schule kannte und sie in Vergleich

zieht mit der jetzigen, wird den Unterschied zu würdigen wissen.

Die Schule ist ja die Grundlage von allen andern Kenntnissen und diese wohl verwerthend auf alle Berufszweige. Die gute Schule erweitert den Gesichtskreis, veredelt die Denk- und Handlungsweise des Menschen, verschafft Selbstständigkeit und gründet materiellen Wohlstand.

Und diese Vortheile sollten nicht den materiellen Schaden weit überwiegen, den ein zweijähriges Abziehen der Jugend von untergeordneten materiellen Geschäften bringt?

Fällt das Korn dieses im schlichten, offenen Tone gesprochenen Wortes auf empfänglichen fruchtbaren Boden, so können wir immerhin mit Sicherheit annehmen, daß auch die im liberalen und feudalen Lager gegen die neuen Schulgesetze auftretenden Stimmen der Opposition in den Thälern des Landes ein Echo nicht mehr finden werden.

(Spende.) Frau Dvitzah hat der laibacher freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 10 fl. gespendet.

(Bei der Pferdeprämierung in Innerkrain), welche in vergangener Woche am 11. stattfand, zeichneten sich besonders die in Birkniz vorgeführten Fohlen aus. Die ersten Ducatenpreise erhielten Jerkan aus Mauniz, Obreza aus Birkniz, Melinda aus Döbent, Deslewa aus Buje, Garzaroli aus Senofitsch, Bemstar aus Scherouniz und Galazi aus Planina. Silberne Medaillen erhielten Stefan aus Jalog und Krajger aus Adelsberg. In Laibach findet die Zuerkennung von Prämien am 17. d. statt.

(Der gestrige Jahr- und Viehmarkt in Laibach) erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Leder-, Schnitt- und Eisenwaren fanden lebhaften Absatz. An Rindvieh waren nahezu 500 Stück am Platz, darunter einige werthvollere Stücke aus Kroatien, sonst größtentheils ausgemusterte, alte und magere Ackerpferde; bei Fohlen herrschte große Kauflust, Preis 60 bis 80 fl. per Stück. An Rindvieh mehr als 1000 Stück, darunter wohlgenährte Ochsen, Preis 230 fl. bis 360 fl. per Paar. Ein großer Theil des besser genährten Viehes ging nach Triest und Cilli ab.

(Aus dem pettaufer Lager) ist gestern abends mittels Extrazuges das k. k. Herzog v. Sachsen-Meinungen Infanterieregiment unter klingendem Spiele und mit demselben wieder reges Leben in die Mauern Laibachs eingerückt. — Auch die in Adelsberg concentrirt gewesenen k. k. Truppen sind in ihre Garnisonsorte abgerückt.

(Zur Gefangenenhausstatistik.) In den Gefangenenhäusern der sechs dem grozer Oberlandesgerichte unterstehenden Gerichtshöfe erster Instanz betrug nach Bericht der grozer „Tagepost“ mit Ende August l. J. der Stand der Inhaftirten 932 Köpfe, wovon auf das männliche Geschlecht 825 und auf das weibliche 107 entfielen. Von der Gesamtzahl der Gefangenen waren 359 Untersuchungsgefangene und 573 Kerkersträflinge im allgemeinen. Von letzterer Kategorie waren Kerkersträflinge mit einer Strafzeit bis zu einem Jahre 505 und Kerkersträflinge mit mehr als einjähriger Strafzeit 68, wovon auf Männer 53 und auf Weiber 15 Individuen entfielen. Befuß der Strafaussetzung wurden im Laufe des Monats August an die k. k. Bezirksgerichte 40 Häftlinge abgeliefert. Nach ausgestandener Strafbüße fanden 152 Individuen ihre Entlassung, während 24 männliche Sträflinge zur Abbüßung ihrer Strafen an die k. k. Strafanstalten Graz und Laibach und 10 weibliche Sträflinge zu gleichen Zwecken an die weibliche Corrections- und Strananstalt Lantowitz abgegeben wurden. Gestorben sind im Monate August drei männlich Gefangene in Cilli. Der Krankenstand bestand am letzten August aus nur 44 Köpfen.

Eingefendet.

Baugesellschaft des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie.

Alle unabhängigen Besitzer von Actien obiger Baugesellschaft werden ersucht, befüß Einleitung von Collectivschriften ihre Beitrittserklärung und genaue Adresse an den Unterzeichneten oder an die Redaction der „Post“, Wien, Stadt, Schulerstraße Nr. 18, einzusenden, worauf dann die Einladungen erfolgen werden.

(2180) J. Nachmann, Geldwechsler im k. k. Hauptzollamt in Wien.

Börsebericht.

Wien, 13. September. Die Börse verkehrte anfänglich in ziemlich matter Haltung. Als jedoch im weiteren Verlaufe bessere auswärtige Curnotizen und zudem über die Bilanz der Handelsbank, der Vereinsbank und der Anglobank günstige Nachrichten colportiert wurden, besserte sich die Stimmung und gestaltete sich das Geschäft ziemlich lebhaft.

Table with columns: Geld, Ware, and various financial instruments like Renten, Silberrente, and Aktien von Banken.

Table with columns: Geld, Ware, and various financial instruments like Creditanstalt, Depostitenbank, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Table with columns: Geld, Ware, and various financial instruments like Lloyd-Gesellsch., Südbahn, Wechsel, and Geldforten.